



# Frankfurter Allgemeine Beruf & Chance

Freitag, 06. Januar 2017

VIDEO THEMEN BLOGS

[POLITIK](#)
[WIRTSCHAFT](#)
[FINANZEN](#)
[FEUILLETON](#)
[SPORT](#)
[GESELLSCHAFT](#)
[STIL](#)
[TECHNIK & MOTOR](#)
[WISSEN](#)
[REISE](#)
[BERUF & CHANCE](#)
[RHEIN-MAIN](#)

Home > Beruf & Chance



Trügt der Schein? Viele unsichtbare Barrieren an nordrhein-westfälischen Universitäten.

© DPA

Dieter Marxus

Studium mit Handicap

## Tabuthema Körperbehinderung

Etwa zehn Prozent der Studierenden haben eine Körperbehinderung. Trotz der hohen Anzahl Betroffener wird nur selten über die Probleme gesprochen, die Menschen mit einer Körperbehinderung im Leben und an Hochschulen haben, wo bereits der Weg in den Seminarraum eine Herausforderung sein kann. Max T. (25) ist einer von ihnen. Er studiert Betriebswirtschaftslehre (BWL) im zweiten Semester an einer nordrhein-westfälischen Universität. Bereits in seiner Schulzeit musste Max aufgrund seiner Beeinträchtigung mehr kämpfen als andere. Er wurde gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne Behinderung beschult – also „inklusiv“. Natürlich benötigte er von seinen Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht Unterstützung, aber sie merkten schnell, dass kleine räumliche Anpassungen meistens ausreichten, damit Max am Regelunterricht teilnehmen konnte. Um einer Vorlesung oder einem Seminar in der Hochschule folgen zu können, benötigt Max die Unterstützung seiner Dozenten, seiner Kommilitonen oder eines persönlichen Assistenten.

## Schweres Schicksal

Im Alter von vier Jahren hatten Max und seine Eltern einen schweren Autounfall. Max lag fünf Monate im Koma und erwachte mit einer Querschnittslähmung, seine Eltern haben den Unfall tragischerweise nicht überlebt. Von seinen Großeltern weiß Max, dass er bis zum Tag des Unfalls ein aufgewecktes und fröhliches Kind war. Nun ist vieles anders. Max muss seit dem Unfall dauerhaft im Rollstuhl sitzen, was ihn in allen Lebensbereichen stark beeinträchtigt. Seine Großeltern sind mittlerweile verstorben. So bleibt ihm nur Hund Knut, der seinen Tag etwas aufmuntert. „Ich habe Knut vor einer Frau gerettet“, erzählt Max. „Sie hat Knut einfach auf der Straße ausgesetzt. Er war sehr stark verwahrlost.“ Max und Knut leben mittlerweile in einer 25 Quadratmeter kleinen Wohnung. „Hier kann uns wenigstens niemand auslachen“, sagt er.

## Freundlichkeit wird klein geschrieben

Max studiert im zweiten Semester BWL, sein Leben an der Universität ist aufgrund seiner körperlichen Beeinträchtigung jedoch nicht leicht. „Ich werde ständig angestarrt und teilweise sogar ausgelacht, wenn ich nicht so schnell bin oder, wenn ich aufgrund von Barrieren nicht pünktlich sein kann“, erzählt Max. Weder von seinen Kommilitonen noch von den meisten Dozenten erhält Max ausreichend Unterstützung. Im Gegenteil: Was er immer wieder erntet sind Gelächter, Spott und böse Blicke. Einmal habe ein Kommilitone sogar eine Heftzwecke auf seiner Armablage platziert, als er nicht hinsah, um ihn absichtlich zu verletzen. „Der gesamte Kurs fand das witzig und ist in schallendes Gelächter ausgebrochen“, erzählt Max. Ein Dozent habe ihm im Seminar sogar einmal mit einem Lineal auf die Finger geschlagen, weil er nicht schnell genug mitkam.

Trotz solcher Erlebnisse und diversen Hindernissen ist Max fest entschlossen, sein Studium durchziehen und erfolgreich abzuschließen. Er blickt optimistisch nach vorn. Seine Körperbehinderung wird er nicht los, aber was Max sich durch sein Studium erhofft, sind neue Möglichkeiten und ein erweiterter Horizont. Nach dem Studium möchte er als Wirtschaftsprüfer arbeiten, Angst vor dem Berufsleben hat er nicht. „Aufgrund meiner Behinderung musste ich sowieso immer kämpfen. Ich bin anderen gegenüber im klaren Vorteil durch meine höhere Belastbarkeit!“